

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden an der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf. Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 112.

Donnerstag, den 17. Mai 1906

Jahrg. 71

Holzversteigerung im Adorfer Stadtwalde.

Sonnabend, den 19. Mai, von nachmittag 2 Uhr an

werden auf dem Holzschlage in Abt. 54 — hint. Zienberg —

551	Derbstangen von 8 — 15 cm U-Stärke,
850	Reißstangen von 3 — 7 " "
102	rm w. Rollen,
39,5	" " Aeste,
105	" " Streu,
149,5	" " Stücke

an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung versteigert.

Die Abfuhr der Hölzer ist gut.

Adorf, den 11. Mai 1906.

Der Stadtrat.

Politische Rundschau.

Berlin, 15. Mai. Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst die dritte Lesung der Diätenvorlagen. Abg. v. Staudy (Kons.) teilte mit, die Mehrheit seiner Freunde stimme gegen die Gewährung von Diäten, die vorwiegend der Sozialdemokratie zugute kommen würden. Der Bundesrat hätte Kompensationen beim Reichstagswahlrecht fordern sollen; die Verfassungsbestimmungen der Einzelstaaten seien nicht geschont. Diesen Bedenken trat Staatssekretär Graf Posadowsky entgegen. Abg. Preis (Eis.-Lothr.) wandte sich gegen die Anwesenheitskontrolle. Als grundsätzlicher Gegner von Diäten bekannte sich erneut Abg. v. Kardoff (Rp.). Abg. Dr. Spahn (Ztr.) befürwortete einen Antrag Gröber, der einmal die Verteilung der Pauschalsumme in der Weise will, daß am 1. Dezember 200 Mark und darnach jeden Monat 100 Mark mehr gezahlt werden, und die Abzugskosten für Fehlen auf 25 Mark festsetzt. Abg. Liebermann von Sonnenberg (wisch. Vgg.) war mit den Beschlüssen in zweiter Lesung einverstanden. Schließlich wurden die Beschlüsse zweiter Lesung mit dem ersten Antrag Gröber angenommen. In der Gesamtabstimmung wurde die Vorlage auf Abänderung der §§ 28 und 32 der Verfassung mit 224 Stimmen bei 41 Stimmenthaltungen angenommen, das eigentliche Diätengesetz mit 210 gegen 52 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen. Darauf trat das Haus in die zweite Lesung des Mantelgesetzes zur Reichsfinanzreform ein. Nach kurzer Erörterung wurde § 1, der die neuen Steuern aufzählt, angenommen. Ebenso die §§ 2 und 3, welche die Stundung der Matrifularbeiträge betreffen. Bei § 4 wurde beschlossen, vom Jahre 1908 an jährlich dreifünftel Prozent der Reichsschuld zu tilgen. Damit war die zweite Lesung des Mantelgesetzes erledigt. Schluß 1/26 Uhr.

Die deutschen Bürgermeister in London. So warme Versicherungen der Wertschätzung und Verehrung gegenüber der deutschen Kultur und ihrer Helden, wie unsere Stadtvertreter sie vorgestern abend aus dem Munde des englischen Kriegsministers auf dem ihnen zu Ehren veranstalteten Bankett vernahmen, sind wohl noch niemals von einem beamteten britischen Staatsmann öffentlich abgegeben worden. Mit ungeheilter Befriedigung wird man in Deutschland von dieser begeisterten Kundgebung Notiz nehmen. Kriegsminister Haldane erklärte in seinem in deutscher Sprache gehaltenen Trinkspruch, daß er Deutschland nicht nur kenne, sondern auch liebe. Besonders interessierte ihn die deutsche Geschichte des vergangenen Jahrhunderts. Er führte dann weiter in geistreicher Weise die Entwicklung von den Helden des Gedankens Schiller, Goethe, Fichte usw. zu den Helden der Tat über Clausewitz zu Moltke, Roon und

Bismarck, dessen Größe er begeistert pries, und zum Kaiser Wilhelm dem Ersten. Dessen Enkel, Kaiser Wilhelm, sei ein echter Vertreter des modernen Geistes, groß nicht nur als Kaiser, sondern auch als Mensch, nicht nur als Kriegsherr, sondern auch durch die Werke des Friedens. Bezugnehmend auf die anwesenden Vertreter der Stadt Charlottenburg, Oberbürgermeister Schusterus und Bürgermeister Matting, erklärte der Minister, die Technische Hochschule in Charlottenburg, die sie alle bewunderten, sei ein Kind des Geistes Kaiser Wilhelms. Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch auf den Kaiser ein und sang die „Wacht am Rhein.“ Der Kriegsminister hob besonders die wunderbare Entwicklung des Deutschen Reiches im letzten Jahrhundert hervor, eine Entwicklung, die er als eine der größten Lehren der Geschichte bezeichnete. Der Kaiser vereinigte in sich die Fähigkeiten eines Denkers und Kämpfers. Redner betonte ferner des Kaisers Friedensliebe und schloß mit den Worten: „Es kann keine Rivalität zwischen England und Deutschland sein.“ Der Trinkspruch wurde mit sehr großer Begeisterung aufgenommen. — Der Oberbürgermeister von Berlin, Kirchner, erwiderte mit Worten der Anerkennung für den Toast Haldanes. Sir John Gorts betonte die Ueberlegenheit Deutschlands in den städtischen Einrichtungen. Es sei schwierig, die wirklichen Gründe für eine Feindschaft zwischen dem deutschen und dem englischen Volke zu finden. Er hoffe, daß, wenn beide Völker kämpfen würden, dies Seite an Seite geschehen würde. Die Wohlfahrt Deutschlands vermehre nur die Wohlfahrt Englands.

Christiania, 15. Mai. Das norwegische Storting nahm einstimmig einen Gesetzentwurf, betreffend ein Uebereinkommen mit den deutschen Post- und Telegraphenbehörden, an, welches die Auslegung und den Betrieb eines neuen Telegraphentabells zwischen Norwegen und Deutschland auf gemeinsame Kosten betrifft. Die Uebernahme des jetzigen zwischen Deutschland und Norwegen bestehenden Kabels erfolgt für die Hälfte des Wertes beim Zeitpunkt der Uebernahme.

Newyork, 15. Mai. Prinz Heinrich von Preußen hat der Familie Karl Schurz telegraphisch sein Beileid zum Hinscheiden von Karl Schurz ausgesprochen.

Ortliches und Sächsisches.

Adorf. Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres Königs Friedrich August im großen Saal planen die „Vereinigten Militärvereine Adorfs“ Sonnabend, den 26. d. M. abends 8 Uhr in der hiesigen Turnhalle, wozu jedermann Zutritt hat, und worauf wir schon jetzt die Bewohner von Adorf und Umgegend auf-

merksam machen. Es ist nicht nur gelungen, die gesamte Musikkapelle des 10. Infanterieregiments Nr. 134 aus Plauen in Stärke von 40 Mann unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Herrn Stabskapellmeisters Tiebe zu gewinnen, sondern Herr Rezitator W. Müller aus Hannover wird das große Schlachtenpotpourri: „Der deutsch-französische Krieg 1870/71 melodramatisch vorführen, illustriert durch 80 Kolossalgemälde, Lichtreproduktions-Tableaux unserer größten Schlachtenmaler. Ferner wird in ca. 50 wunderbar ausgeführten kolorierten Original-Riesen-Transparentbildern noch der Kampf gegen die Hereros und Witbois in Südwestafrika dargestellt werden. In Hinsicht auf die bedeutenden Unkosten, und den guten Zweck, — der Reinertrag soll dem König Albert-Denkmalfond überwiesen werden, — hofft man auf einen starken Besuch an diesem Abend. Näheres wird noch durch Annonce bekannt gegeben werden.

Adorf, 16. Mai. Am vergangenen Montag sind drei in der Delsnitzerstraße wohnhafte Bahnbauarbeiter durch Diebstähle nicht unbedeutend geschädigt worden. Dem einen Bestohlenen wurden außer 37 Mark Bargeld noch folgende Gegenstände entwendet: eine schwarze Tuchhose, Trauring, Taschenmesser, Portemonnaie; dem zweiten Arbeiter fehlt ein schwarzer Tuchrock mit Weste, Wert 17 Mark; einem dritten sind 90 Mark Bargeld abhanden gekommen, ferner ein Paar neue Galstiefel, ein Hemd und ein Paar Unterhemden, und außerdem ist der Tabaksbeutel eines vierten Arbeiters verschwunden. Begründeter Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkt sich auf den mit den Bestohlenen zusammenwohnenden 30-jährigen böhmischen Arbeiter Rebkapil, der seit dem Tage des Diebstahls verduftet ist; es konnte aber festgestellt werden, daß der Flüchtige nach Plauen gefahren ist und bei seinem Hiersein die Absicht geäußert hatte, nach Hamburg reisen zu wollen.

Lotterie für das Völkerschlacht-Nationaldenkmal. Am gestrigen 1. Ziehungstage der 9. Lotterie wurden an größeren Gewinnen folgende gezogen: Nr. 15384 mit 3000 Mk., Nr. 131200 mit 200 Mk., Nr. 58330 mit 1000 Mk., Nr. 88610 mit 300 Mk., Nr. 145152 mit 200 Mk., Nr. 42819 mit 200 Mk., Nr. 49437 mit 100 Mk., Nr. 89254 mit 100 Mk., Nr. 171062 mit 100 Mk., Nr. 33679 mit 200 Mk., Nr. 15380 mit 500 Mk., Nr. 83150 mit 100 Mk., Nr. 143327 mit 100 Mk., Nr. 121143 mit 100 Mk., Nr. 41348 mit 200 Mk., Nr. 190780 mit 100 Mk., Nr. 2600 mit 100 Mk., Nr. 38884 mit 300 Mk., Nr. 169309 mit 5000 Mk., Nr. 37450 mit 100 Mk., Nr. 64327 mit 100 Mk. und Nr. 80643 mit 100 Mk. (Ohne Gewähr.)

Der Rechnungsabluß der Sächsischen Staatseisenbahnen für das Jahr 1905 ergibt einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 48504179 Mk., das sind 1574298 Mk. mehr als im Vorjahre. Das Anlagekapital verzinst sich darnach mit 4703 Proz., gegen 4,66 Proz. im Jahre 1904.

Die Gründung einer Gesellschaft sächsischer Arbeitgeber zum Zwecke der Entschädigung bei Arbeitseinstellungen ist gesichert. Die Gründung soll am 1. Juni offiziell erfolgen.

Die Böschungsbrände an den Eisenbahndämmen haben in der letzten Zeit einen so bedeutenden Umfang angenommen, daß seitens der Eisenbahnbetriebsämter zum Schutze der an den Bahngeländen liegenden Kulturen besondere Bestimmungen erlassen werden mußten. Die Bahnbeamten sind angewiesen, jeden Böschungsbrand, der von den Zugführern alsbald nach der Entdeckung an der nächsten Kontrollstelle zu melden ist, sofort einzudämmen, auch dann, wenn

sich die Kulturen in größerer Entfernung vom Bahnkörper befinden. Für die Lokomotivführer und Heizer ist die Bestimmung erlassen worden, das Kohlenaufwerfen, womit stets ein starker Funkenauswurf aus den Schornsteinen verbunden ist, an Stellen, wo eine Brandgefahr vorhanden ist, nach Möglichkeit zu vermeiden. Diese Maßregel gilt besonders beim Vorbeifahren an trockenem Moorboden, beim Durchfahren von Waldungen, in denen Schutzstreifen nicht angelegt sind, und für den Hochsommer bei der Vorbeifahrt an Getreidefeldern.

Bad-Cister, 15. Mai. Nach den polizeilichen Anmeldungen haben die in Bad-Cister anwesenden Kurgäste am heutigen Tage die Zahl 1000 erreicht, gegen 586 im Vorjahre. — Am Sonnabend abend trafen die Herren Ministerialdirektor, Geh. Rat Dr. Apelt, Geh. Medizinalrat Dr. Renf, Regierungsrat Dr. Keller und Oberbaurat Reh hier ein. Der Besuch der Herren galt den geplanten umfangreichen Neubauten für das Bad, sowie einer Besichtigung des im Bau begriffenen Sonnen- und Luftbads und des Bauplatzes für das neu zu errichtende Krankenhaus in der Nähe des alten Krankenhauses. Die Rückreise des Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Renf nach Dresden ist am Sonntag abend erfolgt, während die Herren Geh. Rat Dr. Apelt, Regierungsrat Dr. Keller und Oberbaurat Reh morgen Mittwoch wieder abzureisen in Absicht haben.

Schöneck. Die hiesige Fabrikarbeiterzählung ergab die Anwesenheit von 999 Arbeitern (544 männliche und 455 weibliche).

Delitzsch, 15. Mai. Ein Handwerksbursche erschien gestern auf der hiesigen Polizeiwache und lieferte einen noch guten Damenschirm ab, den er auf der Landstraße an einen Baum gehehnt gefunden hatte. Dieser Vorgang beweist einmal, daß man nicht stets alle Handwerksburschen als Landstreicher ansehen soll, es sind unter ihnen nicht wenige, die den Grundsatz „Ehrlich währt am längsten“ hochhalten. Sodann gibt der Vorgang aber auch den Beweis, daß es sogar Menschen gibt, die bei strömenden Regen mitten auf der Landstraße einen Regenschirm vergessen können.

Falkenstein, 15. Mai. Gestern nachmittag in der 7. Stunde stürzte bei Ausübung seines Berufes ein junger Schieferdecker vom Dache eines Hauses in der Schloßstraße. Er wurde bewußtlos aufgehoben und durch die Sanitätsskolonne in seine Wohnung gebracht. Er hat innere Verletzungen erlitten.

Plauen i. V., 15. Mai. Der hiesige Mieterverein war mit etwa 1200 Mitgliedern einer der stärksten Vereine seiner Art in ganz Deutschland. Im vorigen Jahre faßte eine schwach be-

Das Geheimnis des Testaments.

Roman von L. Walter.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verb.)

„Aber was wurde aus Ihrem Helden?“ frug Margarita.

„Er ist in das Schattenreich, wohin ihm meine Liebe folgen wird, zurückgekehrt. Ich habe ihn verloren, Margarita.“

„Nicht gerade unglücklich, Liebste. Ich halte es für besser, wenn wir plötzlich erfahren, daß unsere Hoffnung tot ist, als wenn wir sie allmählig hinsiechen lassen.“

„Sind aber Ihre Schlüsse auch alle richtig?“ fragte Margarita weiter. „Ich kann nicht begreifen, daß jemand Sie nicht lieben sollte.“

„O doch,“ erwiderte sie, „ich denke mir, daß mein Held eine andere liebt.“

„Ja,“ sagte Margarita nachdenklich, „das ist auch meine Ansicht. Aber was wollen Sie nun tun?“

„Was kann ich tun? Ich werde mein Leben weiter leben, so glücklich als möglich sein, und andere zu beglücken streben.“

Adelaidens Stolz und Mut schienen zu schwinden. Sie neigte den Kopf, bis er auf Margaritas Schulter nieder sank.

„Halten Sie mich nicht für kindisch,“ sagte sie, „aber diese Tränen haben meine Augen schon tagelang verdunkelt. Sie haben mir Erleichterung verschafft.“

Margarita sollte aber nicht immer in Unwissenheit bleiben über die Person des Mannes, den Adelaide Cameron liebte. Die junge Erbin brauchte eines Tages ein Papier aus ihrem Schreibtische und bat Margarita, ihr dasselbe zu holen. Beim Suchen öffnete Lady Rylestone ganz zufällig ein geheimes Fach, das sie bis dahin gar nicht gekannt hatte. Darin erblickte sie einen ganz verwehten Besendzweig, ein Päckchen Briefe und eine kleine Kopie von Lord

suchte Versammlung den Beschluß, die Mietzinsparasse im Verein aufzulösen. Dieser Beschluß und die Tatsache, daß die Vereinsleitung sich mehrfach auf das politische Gebiet bezog, hatten zur Folge, daß innerhalb weniger Monate gegen 1000 Mitglieder aus dem Verein ausgetreten sind. Um ein gänzliches Eingehen des Vereins zu verhindern und ihm wieder neue Mitglieder zuzuführen, hat der Vorstand jetzt beschlossen, die Mietzinsparasse wieder ins Leben zu rufen und den Verein von jeglicher politischer Betätigung fernzuhalten.

Chemnitz, 14. Mai. Kürzlich setzte sich die 13jährige Tochter eines hiesigen Restaurateurs, nachdem sie sich in einer Wanne im Waschhause gebadet hatte, auf den Kesselrand, um sich etwas zu wärmen. Dabei verschob sich der Deckel, wodurch das Kind in den halb mit Wasser gefüllten Kessel fiel und sich erheblich verbrühte. Die Bedauernswerte ist am Sonntag ihren schmerzvollen Leiden erlegen.

Limbach, 14. Mai. Im benachbarten Oberfrohna ertränkte sich der 12jährige Schulknabe Hofmann. Mehrere Knaben warfen sich auf dem Nachhausewege von der Schule mit Steinen, wobei der genannte Hofmann einen gleichaltrigen Kollegen an den Kopf traf, ohne ihn jedoch schwer zu verletzen. Aus Furcht vor Strafe ging er nicht nach Hause, sondern lief direkt in einen unweit gelegenen Teich. Der Leichnam wurde nach längerem Suchen gefunden.

Zöblitz, 15. Mai. In die Mordaffäre, der in der Nacht zum 26. vorigen Monats die Gasmeisters-Gesfrau Graß zum Opfer gefallen ist, scheint Licht kommen zu wollen. Den Ehemann Graß, der wegen Mordverdachts schon einmal verhaftet, aber wieder freigelassen worden war, hat man neuerdings festgenommen, da sich neue, schwerbelastende Verdachtsmomente gegen ihn ergeben haben.

Großenhain. In Spansberg brach am Donnerstag früh im Obenauschen Gute Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß unter großer Mühe nur ein in der Stalle befindliches Pferd gerettet werden konnte, während das im Nebenstalle stehende Vieh, darunter drei Zugochsen, in den Flammen umkamen.

Riesa, 15. Mai. Von einem jähen Tode ist am Sonntag Herr Oberlehrer Fröhlich, der seit beinahe 30 Jahren an der hiesigen Schule tätig war, ereilt worden. Während er in der Loge den Gesang eines Herrn auf dem Klavier begleitete, machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. — Das fünfjährige Töchterchen des Eisenbahnarbeiters Hünerstein in Gröbba machte sich gestern abend in Abwesenheit der Mutter am Ofen zu schaffen. Dabei gingen die Kleider des Kindes Feuer, und im Nu stand die be-

dauernswerte Kleine in Flammen. Zwar gelang es hinzutommenden Nachbarn, das Feuer zu löschen, doch hatte das Mädchen schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß es noch in der Nacht der Tod von seinen Qualen erlöste.

In den letzten 14 Tagen sind in Sebnitz vier Zwillingspaare geboren worden.

Freiberg i. S., 14. Mai. Dem Hungertode preisgegeben. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute ein Prozeß, der nicht verschlen wird, überall das größte Aufsehen zu erregen. Es handelt sich um eine barbarische Tat der Tischlersehefrau Maria Streller, die sich wegen versuchten Mordes und Freiheitsberaubung zu verantworten hat. Die zweitägige Verhandlung, zu welcher etwa 40 Zeugen und mehrere medizinische Sachverständige geladen sind, leitet Landgerichtsdirektor Dr. Rudert. Die Vorgeschichte des Prozesses ist kurz folgende: Die Angeklagte hat nichts weniger als ihre 22jährige Stieftochter verhungern zu lassen beabsichtigt und sie deshalb unter Nahrungsentziehung in einem Hinterzimmer ihrer auf der Poststraße gelegenen Wohnung eingeschlossen gehalten. Der Grund für die Tat dürste darin zu suchen sein, daß sich die Angeklagte in den Besitz einer der Stieftochter Ende vorigen Jahres zufallenden Erbschaft setzen wollte. Eine frühere namhafte Erbschaft der Stieftochter war verbraucht. Die Behandlung, welche die Streller ihrer Stieftochter seit 28 Jahren zu teil werden ließ, war eine höchst miserable und stellte sich für das bemitleidenswerte Geschöpf als das reine Martyrium dar. Waren auch schon früher bei der Polizei Anzeigen eingegangen, so war doch nicht genügend Material vorhanden, um einschreiten zu können. Erst im März dieses Jahres erstatteten Einwohner wieder eine bestimmte Anzeige, worauf am 21. März die Kriminalpolizei plötzlich in der Wohnung erschien und Einlaß in das verschlossene Zimmer begehrte. Das im Bett liegende Mädchen wurde unter Assistenz eines Arztes aufgehoben und mittels des bereitgehaltenen Krankenwagens dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Mehrere Wochen hindurch wurden dem Mädchen von mitleidigen Einwohnern von einem Balkon der oberen Etage aus mittels einer Stange durch das Fenster Nahrungsmittel zugesteckt und es so am Leben erhalten. Im Krankenhaus erholte es sich sehr schnell. Das Körpergewicht hat in drei Wochen 36 Pfund zugenommen.

Bermischtes.

Aachen, 15. Mai. Nach dem Vorgang der Metzger anderer Städte haben die hiesigen Schweinemetzer eine Preisreduzierung von 10

ganz vergessen. Sie hatte nicht mit einer Silbe an den Zweck ihrer Sendung gedacht. Adelaide betrachtete das bleiche Antlitz voller Erstaunen.

„Können Sie einen Geist gesehen?“ fragte sie lächelnd. „Sie sehen ganz verflört aus. Haben Sie irgend einen Schreck gehabt?“

„Nein,“ erwiderte Margarita, „aber es tut mir leid, daß ich das Papier vergaß. Ich werde gleich zurückgehen, um es zu holen.“

„Nein, das sollen Sie nicht,“ sagte Adelaide freundlich. „Ich bin fest überzeugt, daß irgend etwas, was Sie mir nicht eingestehen wollen, Sie so aus der Fassung gebracht hat. Sehen Sie nur, wie Ihre Hände zittern! Setzen Sie sich, ich werde selbst nach dem Papiere gehen.“

Und Margarita gehorchte ihr, an allen Gliedern zitternd. Als sie allein war, fragte sie sich, ob das Geheimnis, nach dem sie so eifrig forschte, wohl all der Unruhe, Sorge und Gewissensqualen wert sei, die sie sich darum bereitete.

Von allen Qualen der Eifersucht, die Lady Rylestone zu erdulden hatte, kam doch keine der Unruhe gleich, die sie jetzt nach ihrer ungelassenen Entdeckung auf Waltoncourt empfand. Sie sagte sich zwar immer wieder, daß ihre Eifersucht töricht sei, und dennoch fürchtete sie die bestrickende Anmut, und die süße, melodische Stimme ihrer Nebenbuhlerin, dennoch konnte Margarita den Gedanken nicht ertragen, daß er, der ihr die ganze Welt war, von einem anderen Weibe geliebt wurde. Zuweilen beobachtete sie Adelaide Camerons ruhiges Antlitz mit den mild leuchtenden Augen und dem schwermütigen Lächeln, und sagte sich, daß das junge Mädchen liebes ihrer Liebe — jener Schattenliebe gedanke, und dann erfaßte sie ein brennendes Verlangen, ihr die Wahrheit zu gestehen — ihr zu sagen, daß sie Lord Rylestones Gattin sei und daß kein anderes Weib seiner in Liebe gedenken dürfe. Das einzige, was sie

Rylestones Portrait. Darunter stand: „Im Leben, wie im Tode.“ Beim Anblick dieser Gegenstände wurde es Lady Rylestone klar, daß Adelaide Cameron, die reiche Erbin, ihren Gatten liebte!

Sie stieß einen leisen Schrei des Schmerzes und Entsetzens aus.

„Wehe über die Folgen einer heimlichen Ehe!“ rief sie aus.

Sie blieb einige Augenblicke überwältigt von der Entdeckung stehen. Das also war die Liebe, von der die junge Erbin gesprochen. Allan Rylestone, ihren Gatten, nannte Adelaide Cameron ihre Schattenliebe. Ihr Herz wurde von Mitleid, Haß, Eifersucht und Schmerz durchwühlt. Was sollte sie nun tun? Sollte sie gleich zu Miß Cameron eilen, und ihr sagen: „Sie dürfen seiner nicht mehr gedenken, denn er ist mein und kann niemals der Ihre werden?“

Das zu tun, war ihre erste Regung — die Vorsicht hielt sie aber davon zurück. Sie konnte kein Wort sagen, ohne sich selbst zu verraten. Sie wollte auch die Briefe nicht lesen. Ihr Vertrauen zu ihrem Gatten war dazu zu groß. Sie nahm sie nur in die Hand und legte sie dann wieder an ihren Platz.

„Mag sie ihn immerhin im Tode wie im Leben lieben,“ dachte sie, „er ist dennoch mein — einzig mein!“

Sie wünschte, daß sie den Schreibtisch nie berührt hätte, dann würde sie die Qual dieses Geheimnisses nicht noch ihrem eigenen zugesellt haben. Endlich raffte sie sich auf. Was sollte Miß Cameron von ihrer langen Abwesenheit denken? Sie mußte eilends zurückkehren, damit sie nicht Verdacht schöpfte.

Miß Cameron blickte lächelnd auf, als Margarita in das Zimmer trat.

„Wo ist das Papier, meine liebe Margarita?“ fragte sie

Lady Rylestone hatte in dem Schmerz und der Erregung über ihre Entdeckung dasselbe

Spennigen pro Pfund eintreten lassen. Selbst die zu hohen Preisen erworbene Dauerware ist im Preise gesunken. Die Ochsenmehrer erklären, im Preise nicht heruntergehen zu können, da die Wintermast beendet sei und bei dem vorzüglichen Stand der Futtermittel das Vieh rarer und teurer werden würde. In Eschweiler sind die Fleischpreise ebenfalls zurückgegangen.

Aachen, 15. Mai. Gestern abend erfolgte ein Bergsturz bei Luvain in Belgien, daher ist die Durchfahrt von Berviers nach Brüssel bis auf weiteres gesperrt.

Berlin, 15. Mai. Zwischen einem Offizier der Schutztruppe und einem höheren Beamten der Hofverwaltung hat am Sonnabend morgen im Fehlbendorfer Forst ein Pistolenduell stattgefunden, dessen Veranlassung eine Ehescheidungsaffäre gewesen sein soll. Bedingung war dreimaliger Kugeltreffer auf zwanzig Schritte Distanz; doch wurde keiner der Duellanten verwundet.

Racheakt eines Kellnerlehrlings. In der gestrigen Nacht gegen 3 Uhr überfiel, wie man aus Magdeburg meldet, ein 14jähriger Kellnerlehrling in einem dortigen Hotel einen anderen Kellner im Schloß und brachte ihm mit einem Messer tiefe Schnittwunden am Hals bei. Der auf das Geschrei des Ueberfallenen zu Hilfe eilende Oberkellner wurde von dem Wütenden ebenfalls schwer am Arm und Kopf verletzt. Der Täter entfloh durch das Fenster und konnte bis jetzt nicht gefaßt werden. Es liegt ein Racheakt vor.

Ein Kampf auf Leben und Tod hat sich, wie man aus Kassel mitteilt, in den Wäldern des heftigen Hinterlandes zwischen Battenberg und Bromsbrüchen abgespielt. Eine Zigeunerbande machte schon seit längerer Zeit die Gegend unsicher, darunter ein Mann, welcher wegen Mordverdachts vergeblich verfolgt wurde. Weil es der Bande immer gelang, rechtzeitig zu entweichen, hatten sich fünf Gendarmen mit den Bewohnern zusammengetan. Endlich fand an der Grenze zwischen Kurhessen-Kassau und Westfalen ein wahres Kesseltreiben statt. Als ein Frankfurter Gendarm sich anschickte, den verdächtigen Zigeuner festzunehmen, schlug ihn dieser zu Boden und hieb mit einem Schlagring auf ihn ein. Auf das Hilfesgeschrei des Beamten eilte der Bürgermeister aus Wangershausen herbei und tötete mit einem wohlgezielten Schuß den Zigeuner.

Am Sonntag nachmittag entwich aus der gegenwärtig in Kornenburg befindlichen Menagerie eine Riesenschlange, ohne daß man sie bisher einfangen konnte. Sowohl in Kornenburg als Klosterneuburg wurden Plakate angebracht, in denen das Publikum gewarnt

davon zurückhielt, war der Gedanke, daß, wenn Miß Kameron erst wußte, wer sie war, ihr jede Aussicht, jede Hoffnung, das Geheimnis des Testaments zu erfahren, genommen war.

Die Qual der Eifersucht schien Lady Rylestones Leben langsam zu verzehren. Das schöne Antlitz verlor seinen Farbenschmelz und wurde bleich und hager und ein kummervoller, unruhiger Ausdruck schlich sich in die dunklen, glänzenden Augen.

Abelaide sprach mehr als einmal mit ihrer jungen Gesellschafterin über die scheinbaren Anzeichen eines ernsten körperlichen Leidens; Margarita gab ihr aber stets eine ausweichende Antwort. Sie erwartete, daß ihr nichts fehlte und daß sie sich vollkommen wohl fühlte. Aber selbst Fremde, die das stets erregte Antlitz beobachteten, wunderten sich über ihr Aussehen und fürchteten, daß ein verstecktes Fieber sie verzehre.

So verging die Zeit bis zum September. Man erinnerte sich in England lange dieses Herbstes als eines der fruchtbarsten. Die Blumen blühten noch immer, als wäre es ihnen schwer, zu scheiden; die Obstgärten waren mit üppigen, strahlenden Früchten erfüllt. Aber an Margarita ging alle die schwelgerische Schönheit des Jahres spurlos vorüber — ihre Seele war zu sehr von Sorgen erfüllt.

Als die beiden Damen eines Morgens beim Frühstück saßen — es war in der zweiten Woche des September — kam ein Brief von Mr. Beale, worin er Miß Kameron mitteilte, daß er am nächsten Tage bei ihr einzutreffen gedächte und alle Rechnungen und die Abschrift des Testaments mitbringen würde. Miß Kameron las den Brief laut vor und sagte dann zu Margarita:

„Koffentlich ist das nun zu Ende der unerfreulichen Angelegenheit. Margarita, was ist Ihnen!“ rief sie plötzlich aus, denn das Antlitz ihrer Gesellschafterin war totenbleich geworden

und ihre Augen hatten einen angstvollen Ausdruck bekommen.

„Also schon morgen — so bald schon?“ murmelte sie.

„So bald!“ wiederholte Abelaide. „Mir scheint, als ob die Angelegenheit lange genug geschwebt hätte. Aber Ihre Lippen sind ganz weiß geworden, Margarita! Sie können sich doch unmöglich vor Mr. Beale fürchten?“ Margarita war aus allen Kräften bemüht, sich zu ermannen.

„Was hätte ich für eine Veranlassung dazu? Ich habe Mr. Beale nur ein einziges Mal gesehen und da würdigte er mich kaum eines Blickes. Steht er in irgend welchen Beziehungen zu Lord Rylestone?“ Sie tat die Frage ganz plötzlich und fast scharf. Abelaide sah sie lachend an.

„Wie seltsam klingt aus Ihrem Munde eine Frage in bezug auf Lord Rylestone,“ sagte sie. „Ich glaube, es ist heute das erste Mal, daß Sie seinen Namen aussprechen. Ja, Mr. Beale hat allerdings manche Beziehungen zu Lord Rylestone, er ist sein Anwalt und ordnet alle seine Angelegenheiten. Er war der vertrauteste Ratgeber des seligen Lords und kennt alles auf die Herrschaft Walton Bezügliche ganz genau. Ich möchte fast sagen, daß niemand in engeren Beziehungen zu Lord Rylestone steht, als Beale.“

Margarita erwiderte nichts; aber ihr Herz pochte mächtig und eine fieberhafte Blut rötete ihre Wangen.

„Ich glaube, Lord Rylestone würde Ihnen gefallen,“ sagte Miß Kameron nach einer kleinen Pause und blickte zu dem Antlitz mit den dunklen feurigen Augen und den melancholischen Lippen auf. „Sie werden ihn sicherlich kennen lernen.“

„Glauben Sie? Wie kommen Sie darauf?“ fragte Margarita.

(Fortsetzung folgt.)

ebenso sind die Töchter vieler anderer vornehmer Familien heimlich entwichen. Eine große Sehnsucht nach der europäischen Freiheit der Frau hat sich weiter Kreise bemächtigt, so stark, wie sie seit dem Krimkriege nicht mehr gewesen ist.

— Eine Gule als Verteidigerin ihrer Jungen. In einem Gehölz unweit eines pommerischen Dorfes bei Friedland waren Jungen, Schulfreuden von 11—13 Jahren, dabei, die Krähenester auszunehmen und so die Brut zu zerstören — ein beliebtes Mittel gegen die Krähenplage. Die Jungen hatten schon mehrere Nester herabgeholt; schließlich fanden sie noch ein recht verstecktes Nest oben in einer schlanken, astfreien Kiefer. Die Jungen kletterten immer der Reihe nach. Dieses Mal war ein stämmiger 11jähriger Knabe dran. Er war wohl ungefähr bis zur Hälfte hinauf, als die untenstehenden Knaben eine Gule vom Neste abstreichen sahen. Der Bengel kletterte trotzdem weiter und fand drei junge nackte Gulen im Nest, die er mitnehmen wollte. Als er die Jungen anfassen wollte, kam die alte Gule herangeschoben und stürzte sich wütend auf den Knaben. Dieser versuchte es erst noch, sich gegen die Angriffe zu wehren, doch die Gule wurde immer wütender und brachte mit ihren Krallen und ihrem Schnabel dem Knaben ziemliche Kratz- und Stiebunden bei, sodaß dieser sich schnell vom Baum herunterließ. Dann setzte die Gule sich wieder auf das Nest.

München, 15. Mai. Heute wurde der des Raubmordes an der Hausbesitzerin Lidauer verdächtige Heinrich Diebl nach mehrmonatiger vergeblicher Suche hier verhaftet. Diebl gab auf seine Verfolger einen Schuß ab, wurde aber durch einen von einem Schutzmann geführten Säbelhieb an peinigenden Gewalttätigkeiten verhindert.

— Ein wandelbares Herz hat die Prinzessin Chimay. Jetzt beglückt sie einen italienischen Eisenbahner mit ihrer Gunst, infl. Kost und Logis, reichlichem Taschengeld usw. Zur Abwechslung schreibt sie dann ihrem Rigo Janesi glutvolle Liebesbriefe. Kürzlich besuchte sie sogar ihre frühere Schwiegermutter, die alte Zigeunerin Janesi, der sie ihr Herz und ihr Portemonnaie ausschüttete. Dann reiste sie wieder seelenvergnügt zu ihrem Eisenbahner nach Budapest zurück.

Schmiedeberg i. Erzgeb., 15. Mai. Auf einer Fahrt durch das Böbenthal stürzte das Automobil des Rifenfabrikanten Walter aus Schmiedeberg in den Straßengraben, wobei die Insassen, Herr Waltherr und eine ältere Dame, schwer verletzt wurden. Das Unglück geschah beim Ausweichen vor einem Hunde.

Königsaal (Böhmen), 15. Mai. Gestern abends stürzte hier der 35 Jahre alte Kaufmann Emanuel Redved vom Rade und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen.

Breslau, 16. Mai. Im Keller des Kaufmanns Fiedler erfolgte gestern eine heftige Spiritusexplosion. Ein Dienstmädchen wurde getötet, der Haushälter erlitt schwere Verletzungen.

Trier, 15. Mai. Furchtbare Unwetter suchten die Umgegend heim. In dem weingefegneten Ruwertal haben die Nebentriebe so stark durch den Hagel gelitten, daß die Ausfichten einer reichen Ernte geschwunden sind; ebenso hart ist die Obstblüte betroffen. In der Saargegend haben die Feldfrüchte besonders gelitten; stellenweise sind ganze Felder abgeschwemmt. Zahlreiche Gebäude wurden durch Blitsschläge eingestürzt.

Eisleben, 15. Mai. Heute nachmittag gingen in der hiesigen Gegend schwere Gewitter nieder. Bei Warmleben schlug der Blitz in eine Gruppe von 25 polnischen Arbeitern, die auf dem Felde beschäftigt waren. Ein 18jähriger Arbeiter wurde getötet, ein Arbeiterin schwer verwundet, vier Arbeiter wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Metz, 15. Mai. Nach dem Frühstück ließ sich der Kaiser im Garten des Bezirkspräsidiums durch den Oberleutnant Schramm vom sächsischen Fußartillerie-Regiment Nr. 12 Modelle alter griechischer und römischer Wurfgeschütze vorführen und empfing dabei den Vorstand des Vereins für lothringische Geschichte und Altertümer. Darauf hörte der Kaiser Vorträge des Mezer Niederfranzes, welcher lothringische Volkslieder vortrug, die auf Wunsch des Kaisers vom Kapellmeister Wolfgram mit Instrumentalbegleitung versehen worden waren. Der Kaiser empfing dann die Mitglieder des lothringischen Landesausschusses mit dem Prä-

identen Jaurez an der Spitze. Um 1/4 Uhr machte der Kaiser der Witwe des Generals Stöber einen Besuch und kehrte dann im Automobil nach Schloß Urville zurück. Auf dem Wege durch die Stadt wurde der Kaiser mit lauten Zurufen begrüßt.

Verden, 16. Mai. Der kommandierende General des 16. Armeekorps v. Stünzner, der am Sonntag in Verden eingetroffen war, um das 91. Infanterieregiment, welches seit mehreren Tagen in der Nähe Uebungen abhält, zu besichtigen, liegt dort an einer Vergiftung durch Morcheln schwer krank darnieder.

Madrid, 16. Mai. Ein Orkan ging gestern über die Provinz Valencia nieder. Die Ortschaft Sotobando wurde plötzlich vom Wasser überrascht, welches in kurzer Zeit eine Höhe von 2 Meter erreichte. Die Einwohner konnten nur

mit Mühe die umliegenden Höhen erreichen. Die Ernte ist vernichtet, viele Häuser sind zerstört.

London, 16. Mai. „Tribuna“ berichtet aus Kairo: Die Pforte hat angenommen, die Grenze auf der Halbinsel Sinai durch eine gemischte Kommission, entsprechend den 1892er Feststellungen, festzulegen, denenzufolge Ägypten das Verwaltungsrecht auf der Insel eingeräumt wurde.

Angekommene Freunde (15. Mai).

Hotel Goldner Löwe.

Kaup. Mag. Ludwig, Halle a. S., Rudolf Ritter, Leipzig, B. Kahn, Mainz, E. Köhler, Leipzig, M. Hesse, Frankenberg, A. Braumann, und Frau, Leipzig, Max Kreis, Zwickau.

Hotel Viktoria.

Kaufl. B. Pistorius, Hof, Fr. Hühn, Heil-

bronn, Gg. Haerberlein, Nürnberg, A. Reußki, Berlin, Erich Georgi, Siegmars.

Hotel zur Post.

Kaufl. Herm. Dreßler, Zwickau, Ernst Peters, Leipzig.

Hotel blauer Engel.

Jacob Höhn, Handelsmann, Zwickau, Rob. Weißbach, Maler, Greiz.

Goldner Stern.

Schriftf. Friedrich Koch, Mülheim, Otto Strider, Görlitz, Paul Fricke, Nixdorf, Josef Dufek, Wien, Frh. Becker, Oker a. S., Ferd. Abraham, Rating, Gg. Knüppelholz, Berlin, Bruno Büttner, Kellner, Charlottenburg, J. Kontrik, Holsm., Sachswitz, Max Schönfelder, Rfm., Geher, Josef Polak, Monteur, Meltingen, Paul Sorge, Schlossermeister, Leipzig, Hermann Schubert, Schlossermeister, Zwickau.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 Marke Schwan
 gibt
Schneeweisse Wäsche
 ohne Bleiche.
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Echt bayr. Malzzucker
 Vorzügliches Hustenmittel
 1/4 Pfund 20 Pf.
 bei **Elise Strobel.**



Auktion.
 Wegen Aufgabe meines Geschäfts kommen
Montag, den 21. Mai, früh 9 Uhr
 im Gasthof zum schwarzen Bär
verschiedene Leinen- und Schnittwaren
 zur Versteigerung. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Rich. Kramer.

Emil Hertel,
Sattlerei, Möbel u. Dekoration,
 Haupt- und Bergstr.-Ecke.
 Empfehle mein reichhaltiges Lager
 Holz- u. Polstermöbel, Bilder, Spiegel,
 Wachstuche, Dekorationsstoffe u. Posamenten,
 Gardinen- u. Portièrenstangen, Uitragen- u.
 Storeseinrichtungen.
 Linoleum u. Linoleum-Wachse.
Vollständige Wohnzimmer-Einrichtungen,
 bestehend in 1 Sopha, Vertikow, Kommode, Tisch
 4 Stühlen u. Spiegel,
von Mark 145 an.
 Bitte meine **Preisanzzeichnungen** in den Schaufenstern zu beachten. Auf sämtliche Möbel wird **vieljährige Garantie** geleistet.

Ausverkauf.
 Da ich beabsichtige, in Zukunft nur noch meine
Konfections-Abteilung
 beizubehalten, suche ich mein großes Lager in
Manufaktur-, Mode- u. Leinenwaren
 möglichst rasch auszuverkaufen, stelle diese Artikel bis zu
25 Proz. unter bisherigem Preis
 zum Verkauf. Hochachtungsvoll
Ludwig Krautheim.

Geschäfts-Eröffnung.
 Meinen werten Nachbarn, sowie den geehrten Einwohnern von
 Jugelsburg zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich unterm heutigen Tage ein
Materialwaren-, Flaschenbier- u. Kohlen-Geschäft
 eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch.
 Jugelsburg, 15. Mai 1906. Hochachtungsvoll
Luise Wolfram.

Bahnhof.
ff. Kieler Pöklinge u. geräuch. Aale
 empfiehlt
Oscar Schubert.
Möbel,
 Polsterwaren, Spiegel, Bilder, Paneelbretter
 billigt bei
Richard Strobel,
 Markt 22,
 Tischlerei u. Möbelmagazin.
2 Gehilfen
 für Gitarren, Mandolinen etc. stellt bei höchstem Lohne noch ein
Max Borarius,
 * Marktneufkirchen, Albertstr. 168.

Rettiche, Radieschen, Petersilie, Schnittlauch, Flieder u. Maiblumensträuße,
 à Stück 6 Pfg.
 empfiehlt
Anna Ebner,
 Delsnitzerstr. 1, Elsterstraße 5, Fernsprecher 27.
Spinat
 eingetroffen bei **D. O.**

Landwirtschaftl. Verein Adorf.
 Bestellung auf
Runkelpflanzen
 nimmt bis **Sonntag, d. 20. Mai,**
 an **Otto Gerbert.**

Kufeke's Kindermehl, Knorr's & Weibezahn's Hafermehl, Knorr's Reismehl, Hafergrütze, Pfand's Milch,
 empfiehlt als **Kindernährmittel**
Saxonia-Drogerie
Otto Pflug Nachf. Otto Hertel.

Hotel Post.
 Heute **Donnerstag, d. 16. Mai,**
Schinken i. Brotteig u. Braunschw. Kartf.-Salat.
 Ergebenst
H. Hüttenmüller.

Schulichst
 wünschen Alle ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles erzeugt: **Bergmanns Lilienmilch-Seife.** à Stück 50 Pf. bei: **W. Weniger, Elise Strobel, O. Pflug, Sax.-Drog.**

Eine Stube
 mit großer Kammer u. Zubehör sofort zu **vermieten**; wo? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.
Kleine Wohnung
 sofort zu **vermieten.**
Luise Wolfram.
 Jugelsburg.

Spachtel- & Zädelarbeit
 gibt aus
Hoffmann.
 Prinzenberg.